AB20b Von der Ostfront nach Spaichingen – Feldpostbriefe Karl Bühlers

Analyse der Brieftexte

Informationen zu offiziellen Sprachregelungen für Feldpostbriefe:

1. Die Briefe sollten „*Inhaltsreich, männlich, fest und klar*“[[1]](#footnote-1) sein. Das bedeutet, negative Erfahrungen, Ereignisse, Erlebnisse sollten verschwiegen werden. Alles sollte positiv ausgedrückt werden.
2. „*Männlich*“ sollte bedeuten, keine Schwäche zu zeigen und Schwierigkeiten zu bagatellisieren.
3. Ganz im Sinne der NS-Ideologie sollten Briefe entschlossen und konsequent wirken.[[2]](#footnote-2)
4. Angaben zu Einsatzgebieten und militärischen Operationen durften nicht gemacht werden.

D7 aus: *Stalingrad – Mythos und Wirklichkeit einer Schlacht*, hg. von Wette Wolfram und Ueberschär, Gerd R., Frankfurt a. M. 1992, S. 18 – 42.

**Arbeitsanregungen:**

* Beschreiben Sie Aspekte, die Karl Bühler in seinen Briefen thematisiert. Arbeiten Sie mit Textbelegen.
* Manche Inhalte werden aus Gründen der Selbstzensur bzw. Zensur nur indirekt bzw. umschrieben notiert. Zeigen Sie Beispiele für „uneigentliches“ Sprechen in den Feldpostbriefen Bühlers.
* Analysieren Sie, ob Veränderungen in Inhalt und Stil festzustellen sind, je bedrängter die Lage im Kessel von Stalingrad wurde.
* Beurteilen Sie, ob sich Karl Bühler an die offiziellen Sprachregelungen für Feldpostbriefe hielt.

[[3]](#footnote-3)

Arbeitskreis für Landeskunde/Landesgeschichte an der ZSL-Regionalstelle Freiburg

www.landeskunde-bw.de

1. Aus: „*Die Kunst, Briefe zu schreiben*“. In: Mitteilungen für die Truppe Nr. 176 v. Februar 1942 [↑](#footnote-ref-1)
2. Vgl. Papadopoulos-Killius, Rosemarie, Die Verarbeitung von Todesahnungen, in: Wette, W. und Ueberschär, G. R.(Hg), *Stalingrad. Mythos und Wirklichkeit einer Schlacht*, Frankfurt a. M. 1992, S. 148. [↑](#footnote-ref-2)
3. 3 B3 als Wasserzeichen aus: Spaichingen Stalingrad, Feldpostbriefe 9.2.1941 – 6.1.1943, Karl Bühler, ein Beitrag zur Geschichte unserer Heimat, hg. von Dr. Anton Honer, Spaichingen 1982, Umschlagseite. © mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers Dr. Anton Honer [↑](#footnote-ref-3)